

**Rolf A. Schütze**

**Brüder**

**zur Sonne,**

**zur Freiheit**

**Gespräche über Gedanken-  
freiheit, offene Gesellschaft  
und Political Correctness**

Böhland & Schremmer



Rolf A. Schütze

**Brüder zur Sonne,  
zur Freiheit**

Gespräche über  
Gedankenfreiheit, offene Gesellschaft  
und Political Correctness

Böhland & Schremmer Verlag

Vorbemerkung	11
<b>I. Kultur, Kunst und Wissenschaft</b>	13
1. Egalité in der Musik	13
2. Rechtschreibung	14
3. Künstliche Intelligenz	15
4. Meinungsfreiheit	16
5. Sarrazin und Houellebecq	17
6. Gleichberechtigung extrem	19
7. Die Wahrheit muss nicht wahr sein	20
8. Koloniale Raubkunst	21
9. Rückgabe afrikanischer Kulturgüter	22
10. Kriegstrophäen	23
11. Damals bei uns daheim	25
12. Bella ciao	27
13. Kunst und alltägliche Bedürfnisse	28
14. Aida	29
15. Otello	30
16. Das Goethe-Institut	32
17. Der Abiturchip	33
18. Freiheit der Lehre	34
19. Monumente	35
<b>II. Klima</b>	37
1. Diesel und Asbest	37
2. Autos, Flugzeuge und Kreuzfahrtschiffe	38
3. Weltklimakonferenz	39
4. Klimawandel	40
5. Feinstaub und Klassenkampf	41
<b>III. Politik</b>	43
1. Der Jude als Freund des Muslim	43
2. Fluchthilfe	44
3. Friedensprozess	45
4. Die Entsöhnung der FARC	46
5. Afghanistan	47
6. Die fünfte Kolonne	49
7. Marielle Franco	50
8. Wohnungsnot, steigende Mieten	

und sonstiges Ungedeih	51
9. Valle de los Caidos	52
10. Deutsche Islamisten in Syrien	53
11. Darwinismus und Flüchtlingspolitik	54
12. Geliebte Heimat	55
13. Die Überlistung Ungarns	57
14. Afrikanische Kreditpolitik	58
15. Made in Germany	59
16. Menschenrechte	60
17. Der Sündenbock	61
18. Idlib und Dresden	62
19. Migrationspakt	63
20. Punitive damages und Gerechtigkeit	64
21. Deutungshoheit	65
<b>IV. Gesellschaft</b>	67
1. Dirndl und Turnschuhe	67
2. Die Freiheit der Frau	68
3. Privilegien	69
4. Die Affären des Herrn Trump	70
5. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen	71
6. Zölibat	72
7. Missbrauchskonferenz	73
8. Der Wolf lebt	74
9. Rache auf Anatolisch	75
10. Art. 6 Grundgesetz	76
11. Die Überfischung der Meere	78
12. Demokratie in der Kirche	79
13. Irreführung durch Statistik	80
14. Die Gerechtigkeitslücke	81
15. Der Neid regiert die Welt	82
16. Schwarzfahren	84
17. Freizügigkeit	85
18. Alexander und die Integration	86
19. Ist Datenschutz Tatenschutz?	87
20. Die böse Vergangenheit	89
21. Rententräume	90
22. Journalist ist nicht gleich Journalist	92

23. Wenn dem Fuchs zu hoch die Trauben	93
24. Anwohnerparken auf Bayrisch	94
25. Man kann nicht alles haben	95
<b>V. Ethnien und Rassen</b>	97
1. Offene Gesellschaft und Ethnien	97
2. Der Stern von Indien	99
3. Die Rasse ist tot, es lebe der Rassismus	100
4. Rassismus und Karriere	101
5. Wenn zwei dasselbe tun	102
6. Rassismus im Sport	103
<b>VI. Political Correctness</b>	105
1. Schwarz-weiß	105
2. Populismus	106
3. Die causa Maaßen	107
4. Viel Feind, viel Ehr	109
5. Kalifornische Waldbrände	110
6. Richter Kavanaugh	111
7. Tarifeinigung	112
8. Selektive Presse	113
Nachwort	115

## Vorbemerkung

P. kommt von einer Parteiversammlung. Er ist noch gerührt und aufgewühlt. Zum Schluss habe man sich an den Händen gefasst und das alte Kampflied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ gesungen.

Man habe auf der Versammlung über den Migrationspakt, den UN-Flüchtlingspakt und die in seinen Augen unmenschliche deutsche Politik arabischen und afrikanischen Einwanderern gegenüber gesprochen, die nichts wollten, als in Deutschland siedeln. Beim Singen des die Versammlung beschließenden Liedes seien einigen Teilnehmern bei der zweiten Strophe die Tränen gekommen.

*Seht wie der Zug von Millionen  
endlos aus Nächtigem quillt  
bis eurer Sehnsucht Verlangen  
Himmel und Nacht überschwillt.*

Das habe wohl auch der Bundespräsident Steinmeier bei seinem Besuch im *Apartheid Museum* in Johannesburg am 19.11.2018 im Sinn gehabt, als er die *Regenbogensnation* Südafrika lobte und erklärte, dass der Traum von einer solchen Regenbogensnation auch uns inspirieren sollte. Ob der Bundespräsident bei diesem Lob daran gedacht hat, dass in Südafrika alle sechs Tage ein weißer Farmer ermordet wird und die Regierung die entschädigungslose Enteignung der weißen Farmer plant? Gewusst hat er das sicherlich. Denn es sind Zahlen der amtlichen Statistik 2018.

Wie dem auch sein mag. Die Regenbogensnation durch den Zug von Millionen, die das Kampflied der Sozialisten apostrophiert, „gives me the creep“.

## 2. Rechtschreibung

P. ist empört. Er bezichtigt die baden-württembergische Kultusministerin *Susanne Eisenmann*, eine reaktionäre Schulpolitik zu betreiben. Nach dem schlechten Abschneiden der Schüler bei Rechtschreibtests – rund ein Fünftel hat nicht einmal den Mindeststandard bei der Orthographie erreicht – hat *Eisenmann* einen „Rechtschreibrahmen“ erlassen, der die Beliebigkeit der Rechtschreibung an den Schulen beendet und von den Schülern die Beherrschung der Orthographie, also von Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung und Zeichensetzung fordert.<sup>1</sup>

P. findet, das sei reaktionär. Die von den Grünen favorisierte Schulpolitik, die durch die Beliebigkeit der Rechtschreibung zur Gleichheit unter den Schülern – auch der Legastheniker, Migranten und Inklusionskinder – führte, sei jetzt verloren. Und wofür? Das Internet habe doch ein Rechtschreibprogramm.

Mich überzeugt das nicht.

---

<sup>1</sup> Vgl. StZ Nr. 148 v. 30.6./1.7.2018, S. 5.

## 6. Gleichberechtigung extrem

Eine Berliner Rechtsanwältin, die sich bisher nicht als Juristin profiliert hat, ist plötzlich in aller Munde. Die Rechtsanwältin *Bräcklein* offenbart sich als Gleichberechtigungsaktivistin durch die Forderung nach Aufnahme von Mädchen in den Thomanerchor, einen der berühmten Knabenchöre.

P. begrüßt den Bräcklein-Vorstoß. Er meint, die Forderung sei nur konsequent, nachdem Frauen sich im Klagewege bereits die Aufnahme in die Bundeswehr und das Betreiben von Gondeln in Venedig erkämpft hätten.

Ich meine, Knaben- und Mädchenstimmen seien nun einmal von Natur aus unterschiedlich und einige Musikstücke werde man nicht mehr in ihrer Besonderheit hören können, wenn Mädchen beim Thomanerchor, den Wiener Sängerknaben oder den Regensburger Domspatzen mitsängen. Und wenn Frau *Bräcklein* dann noch die Quote durchsetzte, dann hätten wir lauter gemischte Chöre – die wir ja auch jetzt schon haben. Frauen-, Männer-, Knaben- und Mädchenchöre gebe es dann nicht mehr.

Die Bräcklein-Aktivität wird Gott sei Dank wohl hoffentlich nur ein böser Traum sein. Aber immerhin hat sie einer Anwältin Publizität verschafft.



## 7. Die Wahrheit muss nicht wahr sein

Robert Menasses Roman „Die Hauptstadt“ ist mit dem deutschen Buchpreis prämiert worden. Menasses literarisches Werk ist höchst politisch. So erfindet er „historische Tatsachen“, in „Die Hauptstadt“ etwa eine Rede *Hallsteins* in Auschwitz und etliche Zitate, die zwar interessant sein mögen, aber allesamt seiner Phantasie entsprungen sind.<sup>1</sup> Das ist in einem fiktiven Text gängig und zulässig. Allerdings hat Menasse die erfundene Rede Hallsteins in Auschwitz und andere erfundene Zitate aus seinem Roman in nichtfiktiven Texten wiederholt, ohne sie als fiktiv zu kennzeichnen, und sie damit als Tatsachen dargestellt.

P. findet die Schelte der Presse unangemessen. *Menasse* habe einen guten Zweck mit seinen literarischen Erfindungen verfolgt. Auschwitz müsse unvergessen bleiben. Die Wahrheit sei relativ. Sie sei der *Political Correctness* unterzuordnen. So dürfe *Menasse* unwahre Tatsachen verbreiten (und dafür einen angesehenen Buchpreis entgegennehmen), während *Sarrazin* wahre Tatsachen, die durch Statistiken unterlegt sind, nicht verbreiten dürfe. Ich müsse endlich einsehen, dass die Wahrheit relativ sei.

Das verstehe, wer kann.

---

<sup>1</sup> Vgl. FAZ Nr. 1/2019 v. 2.1.2019, S. 9.

## 16. Das Goethe-Institut

Die *Regionaldirektorin Südamerika* des Goethe-Instituts *Katharina von Ruckteschell-Katte* hat in der *FAZ*<sup>1</sup> die politischen Verhältnisse in Brasilien beklagt und behauptet, die konservativen Kräfte in Brasilien behinderten linke und progressive Künstler. Hier springe das Goethe-Institut ein. So spiele das Goethe-Institut Sao Paulo das neue Stück des Performancekünstlers *Wagner Schwartz*, der bei Publikum und Kulturinstitutionen Empörung ausgelöst hat, weil *Schwartz* in seinem Stück „La Bête“ ein Kind den nackten Darsteller berühren ließ.

Ich habe bisher die Aufgabe des Goethe-Instituts immer so verstanden, dass es die deutsche Sprache und die deutsche Kunst im Ausland verbreiten soll. Eine politische Aufgabe, wie sie offenbar durch Ausstellungen lokaler linker, progressiver Künstler, durch Graffiti-Aktionen und Performances geschieht, kann nicht die Aufgabe des weitgehend staatlich finanzierten Goethe-Instituts sein.

P. meint, ich sähe das ganz falsch. So wie die staatlich alimentierten Nichtregierungsorganisationen im Ausland Demonstrationen organisierten und Revolutionen gegen unliebsame Regimes förderten, so hätten die Goethe-Institute eine wichtige Funktion in der Kulturpolitik des Gastlandes. Die Kulturpolitik des Gastlandes Brasilien müsse bekämpft werden. Denn die brasilianische Kunstpolitik werde unter dem neuen Präsidenten *Bolsanaro* erzkonservativ sein.

---

<sup>1</sup> Vgl. *FAZ* Nr. 232/2018 v. 6.10.2018, S. 9.

## 6. Die fünfte Kolonne

Deutschland hat – ebenso wie andere Staaten – durch die großzügige Alimentierung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) eine schlagkräftige fünfte Kolonne geschaffen, um die Wünsche der Politik, deren Durchsetzung durch den Staat völkerrechtlich problematisch sind, zu verwirklichen. Die Finanzierung der NGOs ist beträchtlich. So erhält beispielsweise *Oxfam* jährlich (2016/2017) knapp 1.1 Mrd. Euro, zumeist von der öffentlichen Hand. Deutschland steuert ca. 15 Mio. Euro bei.

Die NGOs versuchen, politische Ziele des Staates durch die Organisation und Finanzierung von Demonstrationen und Unterstützung von Aufruhr, Unruhen und Revolutionen zu fördern. Ohne sie wäre der arabische Frühling und die damit verbundenen politischen Turbulenzen nicht möglich gewesen.

P. ist begeistert. Er lobt die Intransparenz der NGOs, die es ermöglichen, Aktionen ohne Billigung demokratischer Organe durchzuführen.

Ich zweifle daran, ob es mit unserem Demokratieverständnis vereinbar ist, dass der Staat am Parlament vorbei über die NGOs in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten eingreift.

## 5. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen

*Emanuel Geibel* schließt sein Gedicht „Deutschlands Beruf“ mit dem beschwörenden Wunsch „Und mag am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen“. Das wurde zum Schlachtruf des deutschen Kaiserreichs, den auch Kaiser Wilhelm II. in einer vielbeachteten Rede 1907 benutzte. Zwei verlorene Kriege haben es still werden lassen um die weltweite Wirkung deutschen Wesens, und *Theodor Heuss* hat Geibels Aufruf eine ausdrückliche Absage erteilt.

Jetzt nimmt Deutschland zum Erstaunen der Welt die kaiserliche Tradition wieder auf. Das begann mit einer Resolution des Bundestags 2016<sup>1</sup>, die den armenisch-türkischen Konflikt vor 100 Jahren als Völkermord brandmarkte. Diese Praxis setzt nunmehr der Außenminister *Maas* fort. Er schulmeistert (und verärgert) die Chinesen, wie sie die aufsässigen Uiguren zu behandeln haben, er rügt die Saudis wegen der Ermordung des saudischen Journalisten *Kashoggi* und lässt keine Entwicklung in der Welt aus, um sie auf die Vereinbarkeit mit deutschen Wertvorstellungen zu untersuchen.

P. findet das wunderbar. Endlich sind wir wieder wer. Wir sind der moralische Maßstab der Welt. Die Zeiten von *Theodor Heuss* sind endgültig vorbei. Wir kuschen nicht mehr. Es sei schön, dass ein Sozialist wie *Heiko Maas* endlich die Werte des Kaiserreichs unter Wilhelm II. entdeckt habe.

Ich bin verwundert.

---

<sup>1</sup> Vgl. BTDrucks. 18/8613.

## 14. Die Gerechtigkeitslücke

Es vergeht kaum ein Abend, an dem P. nicht die Gerechtigkeitslücke in Deutschland beklagt und das Bild von der Schere zwischen Arm und Reich, die immer weiter auseinandergeht, gebraucht. Heute ist nun der neue Armutsbericht veröffentlicht worden. P. findet sich bestätigt. Im Chor mit Wohlfahrtsverbänden, Diakonie und Kirchen erklärt er diesen Bericht als Beweis dafür, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer würden, insbesondere die Kinderarmut in erschreckender Weise zunähme.

Eine Pause seines Lamentos nutze ich, um ihm den Leitartikel von *Holger Steltzner* „Politik mit Flüchtlingskindern“ in der *FAZ*<sup>1</sup> zu zeigen. *Steltzner* weist darauf hin, dass die Zahl der deutschen Bedürftigen seit fünf Jahren ständig sinkt, die Zahl der Bedürftigen mit ausländischem Pass sich aber auf zwei Millionen nahezu verdoppelt hat. Einen Anstieg der Zahl Bedürftiger gab es in den letzten Jahren trotz guter Wirtschaftslage nur deshalb, weil Millionen bitterarmer Migrantinnen, Flüchtlinge und sonstiger Personen, die in Deutschland siedeln wollen, ins Land gekommen sind, darunter hunderttausende von Kindern, die in die Statistik eingehen. Wie soll sich die Statistik bei dieser Menge an Einwanderern jemals erholen. Die Politik mit Flüchtlingskindern – wie *Steltzner* titelt – ist deshalb unehrlich.

P. ist nachdenklich und schweigsam geworden.

---

<sup>1</sup> Vgl. *FAZ* Nr. 274/2018 v. 24.11.2018, Titelseite.